

Eine ganz gewöhnliche Seniorenwanderung?

Dienstag, 31. Mai 2011

„Den gestrigen Weltuntergang haben wir alle gottlob überlebt“, so begrüße ich meine 17 Mitwanderer vor dem Obermelsunger Dorfgemeinschaftshaus, wo wir uns alle 14 Tage dienstags um 13 Uhr treffen, in Anspielung auf einen Karnevalschlager aus den 50er und 60er Jahren. „Allerdings dürfen wir deshalb nicht euphorisch sein, denn auch heute kann noch einiges passieren: Der Wetterbericht hat nämlich unwetterartigen Regen mit Blitz und Donner angesagt, auch für unsere Region.“ Insofern ist es erfreulich, dass nicht noch mehr Mitwanderer abgesagt haben. Trotz des zu erwartenden Regens sind wir gelassen ja freudig gestimmt, weil eine wochenlange Trockenperiode nun endlich zu Ende gehen soll.

Mit unseren Autos fahren wir nach Neuenbrunslar. Von dort wandern wir auf dem Radweg an der Eder entlang nach Wolfershausen, das von morgen an bis zum Sonntag sein 950-jähriges Bestehen feiern will. Die Anregung dazu bekam ich beim Lesen der HNA in der letzten Freitag-Ausgabe, die das Dorfjubiläum mit entsprechender Aufmachung ankündigte.

An der Dorflinde vorbei war unser erstes Ziel die Kirche in der Burgstraße. Eine Burg in Wolfershausen? Ja, hier gab es eine Burg, deren Erbauungsdatum aber unbekannt ist. Eine Ritterfamilie, die aus Rengshausen entstammte, ließ hier eine Schutzburg erbauen. Die Rittersleute nannten sich bald danach „von Wolfershausen“.



Sie waren Lehensmannen des Stifts Fritzlar und somit Untergebene des Erzbischofs in Mainz. Zudem war ihnen die Burgherrenschaft für die Burg auf dem Heiligenberg übertragen worden, die der Mainzer Erzbischof aus

strategischen Gründen hatte erbauen lassen. Sie sollte ihm den Weg ins mainzische Eichsfeld absichern helfen. Doch der thüringische Landgraf Konrad, zu dieser Zeit Territorialherr in unserer Region, sah mit dem Bau dieser Burg seine Interessen gefährdet und zog 1232 gegen Fritzlar. Dabei fügte er der Burg auf dem Heiligenberg großen Schaden zu. Der Erzbischof verlangte von seinen Burgherren alsbald den Wiederaufbau der Burg. Doch die Ritter von Wolfershausen kamen dem nicht nach, sondern wechselten die Fahne, will heißen, sie verdingten sich dem thüringischen Landgrafen. Eine Strafexpedition aus Mainz zerstörte darauf hin 1273 die Burg der Wolfershäuser.

Die Steine der ehemaligen Burg fanden Verwendung beim Bau einer Kirche gegen Ende des 13. Jh. an jener Stelle, wo die Burg zuvor stand. Der Kirchturm erhielt Schießscharten und drum herum eine wehrhafte Ummauerung, ebenfalls mit Schießscharten versehen, von der noch Reste erhalten sind. Das Rittergeschlecht von Wolfershausen starb 1455 aus.

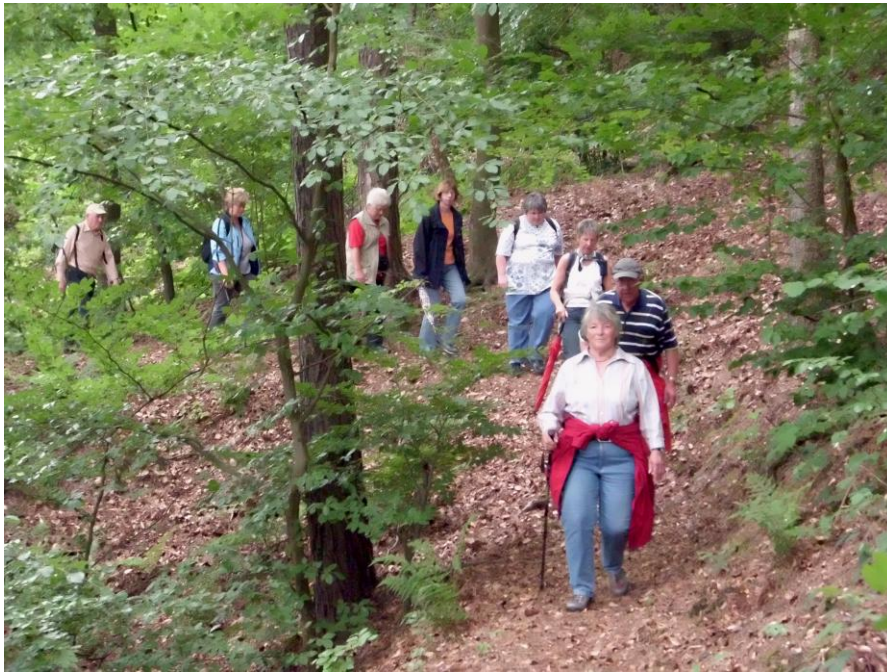
Der Ort Wolfershausen taucht erstmals in einer Urkunde aus dem Jahre 1061 auf, in der der Abt von Fulda einen Landtausch vornimmt, bei dem Klostersgut von Haydau, nämlich Gehöfte in Wolfershausen, Hebel und Heßlar, gegen ein Landgut in der Grafschaft Maden getauscht werden.

Vom Dorfplatz aus gehen wir durch den „Wäschepfad“ zur Landstraße, die nach Haldorf führt.



Links am Waldrand finde ich einen schmalen Pfad, der uns zu einer etwas verwahrlosten Grillhütte führt. Von dort sieht man die Brücke über die Eder und das hoch gelegene Ellenberg. Vor einigen Jahren hat uns mal Günter Herrmann hier durch den Wald hinauf zum

Amselhof geführt. An den genauen Verlauf des Pfades kann ich mich aber nur noch schemenhaft erinnern.



Und so kommt, was kommen muss wenn man sich nicht genau auskennt: Es geht ein Stück „querbeet“, will heißen steil durch das Unterholz zum Waldrand hinauf. Dort genehmigen wir uns aber eine Pause.



Walter Scholz schlägt dort eine Landkarte auf, als wolle er mir bei der Wegefindung behilflich sein. Doch auf der Karte ist seine schlesische Heimat abgebildet. Dörte und Reinhard finden dort zwar ebenfalls ihre Geburtsorte, doch wir suchen in Anbetracht der bedrohlich dicken

Regenwolken, auch ferner Donner ist zu hören, einen möglichst kurzen Weg zurück nach Neuenbrunslar. Wieder geht es querbeet über eine Wiese zu einem mit dichtem Stacheldraht versehenen Weidezaun. Aber auch der stellt für uns in solchen Situationen schon mehrfach „geschulte“ Wanderer kein eigentliches Hindernis dar. Ganz im Gegenteil meint Edith Langhorst: „Etwas Abenteuerliches muss doch dabei sein.“ Tatsächlich finden wir eine passierbare Stelle im Zaun und mit vereinten Kräften und Geschick findet auch jeder seinen „Weg“ auf die andere Seite.



Flotten Schrittes erreichen wir den Zufahrtsweg zum abgelegenen Amselhof. Dort wenden wir uns in die südliche Richtung und marschieren auf den Graswegen zwischen den Feldern mit weitem Blick auf Deute und den dahinter liegenden Lamsberg bei Gudensberg dem Sellengraben zu.



Kurz zuvor beginnt es zu regnen, wir spannen unsere Regenschirme auf. Und dann erreichen wir auch bald den Ortsrand von Neuenbrunslar und sind wenig später bei der Sporthalle und bei unseren Autos. Anlässlich ihres 54. Geburtstags hat Rosi Hruschka für uns Muffins gebacken. Die verzehren wir genüsslich unter einem Vordach der Sporthalle.



Und so endet dann eine ganz gewöhnliche Seniorenwanderung an jenem Tag, als nach langer Zeit endlich der Regen kam.

Horst Diele